

bildung möglich ist, und inwieweit die so entstandenen Formen an der Neubildung der Arten Anteil haben.

Herr Graf *Schwerin* bemerkte zu den vorstehenden Ausführungen, daß in seinen Anlagen *Acer cissifolium* Koch alljährlich reich blühe, jedoch stets nur männliche, oder richtiger gesagt Blüten mit verkümmerten weiblichen Organen produziere, so daß er nie Samen von dieser Art erhalte. Er frage daher bei dem Vortragenden an, ob die Arten der Sektion der *Trifoliata* nicht doch eine Geschlechter-Verteilung wie bei der Sektion *Negundo* hätten. Herr Prof. *Pax* wies auf ein 1884 in Kiel gepflanztes Exemplar der genannten Art hin, das jährlich gleichzeitig männliche und weibliche Blüten in ein und denselben Blütenständen hervorbringe, und daher auch regelmäßig fruktifiziere.

Bilder aus Schlesiens Baumwelt¹⁾ (mit Skioptikon-Vorführung).

Von Professor *Schube*-Breslau.

Die Mitglieder des Dendrologenkongresses schenken wohl in erster Linie den fremdländischen Baumarten ihre Aufmerksamkeit; doch darf ich wohl annehmen, daß sie auch unsern einheimischen Holzgewächsen ihr Interesse zuwenden, wenigstens soweit es sich um solche Vertreter derselben handelt, die sich durch besondere Stärke oder durch Schönheit oder Eigenart des Wuchses auszeichnen.

Vor etwa zwei Jahren begann ich, infolge einer Aufforderung seitens der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur ein Waldbuch von Schlesiens Baumwelt auszuarbeiten, in dem alles Beachtenswerte aus Schlesiens Baumwelt zusammengestellt werden soll. Die ersten Anhaltspunkte hierfür erhielt ich durch Fragebogen, bei deren Versendung ich von seiten der Behörden Unterstützung fand. Meine Aufgabe war es dann zunächst, selbst die mir gemachten Angaben an Ort und Stelle nachzuprüfen. Von den beachtenswertesten Stücken habe ich, wenn es irgend anging, photographische Aufnahmen gemacht; das Beste aus dieser Bildersammlung soll später in das „Waldbuch“ aufgenommen werden.

Bisher ist es mir gelungen — nicht selten unter recht ungünstigen Verhältnissen —, etwa 150 Bilder herzustellen, von denen hier ungefähr ein Drittel vorgeführt wird.

1. Die größte der Eichen von Nieder-Crayn. Es sind dort 6 Exemplare vorhanden, von denen dies das stärkste, zugleich der stärkste mir bekannte Baum Schlesiens ist.

Der Umfang des Stammes beträgt in Brusthöhe 9,61 m.

2. Die beiden mittleren Eichen von Nieder-Crayn. Von ihnen hat die eine 6,51 und die andere 6,07 m Umfang in Brusthöhe.

3. Die Grenzeiche von Pohlswinkel (Kreis Haynau) mit einem Umfang von 9,36 m in Brusthöhe. Eine der ältesten Eichen; sie hat ungefähr ein Alter von 800 Jahren.

4. Die große Eiche von Petersdorf bei Primkenau. Sie hat einen Umfang von 8,61 m in Brusthöhe und ist eine der schönsten Eichen Schlesiens.

5. Bei Primkenau befindet sich auch die größte mir bekannte Weide Schlesiens. Sie steht bei der Primkenauer Stärkefabrik; der Stamm mißt in Brusthöhe 5,88 m. Das Exemplar dürfte wohl noch geraume Zeit erhalten bleiben.

¹⁾ Der hochinteressante Vortrag des Herrn Professor *Schube* wird hier im Auszuge wiedergegeben; die mit * bezeichneten Bilder wurden vom Autor in der Versammlung zum erstenmal vorgeführt.

6. Eine Erle (*Alnus glutinosa* Gtn.) mit sehr auffallender Schuppenborke aus der Fasanerie von Primkenau. Die Schuppen haben zum Teil eine Länge von über 1 m und eine Breite von 2 cm.

7. Eine ähnliche Erle aus der Bunzlauer Heide (Revier Grasegrund). Leider konnte von dem Exemplar nur der untere Teil photographiert werden.

8. Hierauf folgen noch einige Eichen aus Niederschlesien.

Zunächst die Eiche zwischen Kaltwasser und Fuchsmühl. Der Stamm zeigt in Brusthöhe einen Umfang von 7,25 und am Boden etwa 8,50 m.

9. Zwei dicht beieinander stehende Eichen bei der Neukersdorfer Fähre. Das größte Exemplar mißt 8,40 m in Brusthöhe, das andere 6,54 m.

10. Die „Krumme Eiche“ von Polnisch-Tarnau; ihr Stamm hat anscheinend anfangs am Boden gelegen und ist dann, rechtwinklig umgebogen, in die Höhe gewachsen. Der aufrechte Stammteil ist etwa 18 m hoch, der liegende etwa 2¹/₂ m lang und über 1 m dick.

Von mittelschlesischen Eichen wurden vorgeführt:

11. Die scheinbar fünfstämmige Eiche am Wege von Rosalienthal zum Zobten. Über dem Wurzelhals ist ein wagerechter Ast zur Seite gewachsen, welcher 3 Nebenäste in die Höhe getrieben und sich dann selbst rechtwinklig aufwärts gewendet hat. So scheint es, als ob 5 Stämme aus dem Erdboden entsprungen wären.

12. Zeigt die Wintereiche (Traubeneiche) vom Gorkauer Kirchhof. Sie hat 4,52 m Umfang in Brusthöhe; es ist der stärkste Baum dieser Art aus Schlesien.

13. Eine Eiche im Oswitzer Dominialpark bei Breslau; sie hat einen Umfang von 7,84 m in Brusthöhe. Es sind noch mehrere ansehnliche Exemplare daselbst vorhanden; dies ist das stärkste. Leider ist ein Ast vom Orkan abgerissen worden.

14. Die Eiche von der Oberwildmeisterei zu Domatschine bei Sibyllenort mit einem Umfang von 5,62 m in Brusthöhe. An ihr hat sich ein Epheu emporgeschlungen, dessen Stamm reichlich Armesdicke aufweist.

15. Eine Eiche in der Weideniederung hinter Ransern. Sie mißt in Brusthöhe 7,34 m, am Erdboden dehnt sie sich gegen 12 m weit aus. — Bei Bezeichnung des Umfanges sollte überhaupt immer die Messung in Brusthöhe maßgebend sein. —

16. Die Donnereiche bei Skarsine in der Nähe der Trebnitzer Berge; sie mißt 6,88 m in Brusthöhe. Auch aus Oberschlesien können zahlreiche beachtenswerte Eichen genannt werden, z. B.

17. Eine Eiche beim Koppitzer Schloß; sie hat 6,68 m in Brusthöhe.

18. Die Pücklereiche bei Schedlau nächst Falkenberg hat 7,83 m Umfang.

19. Eine „zweibeinige“ Eiche aus dem Revier Graase bei Falkenberg. Aus der Erde sind zwei Stämme entsprungen, die sich später in Höhe von 2¹/₂ m zu einem Stamm vereinigt haben. Vielfach hat man künstlich eine Zusammenwachsung zweier Bäume bewerkstelligt, indem man die Stämme etwas lädierte und dann zusammenband. Hier ist die Verwachsung auf natürlichem Wege erfolgt.

20. Eine zweibeinige Kiefer aus dem Primkenauer Oberwalde, sicher ursprünglich entstanden, da sie erst vor einem Jahre vom Revierförster entdeckt ist.

21. Verwachsung zweier Kiefern aus der Beichauer Heide bei Trachenberg. Von jeder Kiefer scheint in etwa 3 m Höhe je ein Ast ausgegangen zu sein, welche sich jochartig vereinigt haben.

22. Eine ähnliche Verwachsung aus dem Walde von Zedlitz (Kreis Trebnitz) nördlich von Breslau. Hier ist ein Ast von einer Kiefer zur anderen hinübergewachsen und von derselben aufgesogen worden. Der Gipfeltrieb derjenigen, welcher dieser Ast angehört, ist dadurch eingegangen.

23/24. Desgleichen von Koschentin zwei mehrfach durch kurze Äste verbundene Kiefern, von denen eine unten abgesägt ist (etwa 1 m über dem Erdboden) und von der anderen Kiefer seit 30 Jahren getragen und ernährt wird.

25. Eine ähnliche Gruppe von Ellgut bei Proskau. Die eine Kiefer ist ebenfalls unten durchgehauen.

26. Verwachsung zweier Buchen im Primkenauer Oberwalde durch einen Ast des einen Baumes, dessen Gipfeltrieb dadurch verkümmert ist (ähnlich wie bei Nr. 22).

27. Zeigt einen Bergahorn (im Gebirge allgemein „Urle“ genannt) aus dem Sprottauer Oberwald mit mächtiger Maserbildung. Stammumfang in Brusthöhe 1,97 m, mit Maser 3,75 m.

28. Bei Birken sind derartige Maserbildungen nicht selten. Eine besonders auffallende zeigt eine Birke an der Georgenberger Heerstrafse bei Tarnowitz.

29. Eine Birke bei Dyhernfurt zeigt sehr eigenartigen Wuchs. Der Gipfeltrieb scheint einige Jahre im Wachstum zurückgeblieben und erst später wieder kräftig emporgewachsen zu sein, nachdem inzwischen die Seitenäste auffallend üppig entwickelt und armluchterartig in die Höhe gewachsen waren.

* 30. Ein großes Exemplar von *Ulmus campestris* bei Steinersdorf, „der Helm“ genannt. Der Baum ist 30 m hoch und hat einen Umfang von 5,20 m in Brusthöhe.

31. Von Pappeln zeichnet sich besonders die Pappel von Ottwitz durch einen ungewöhnlich schönen Wuchs aus. Sie hat einen Umfang von 4,89 m. In der Oderniederung befinden sich zahlreiche, zum Teil erheblich größere Pappeln.

32. Zeigt eine Verwachsung von Pappel und Weide am Breslauer Strauchwehr. Die Pappel hat einen Wurzelläufer getrieben, aus dem sich zwei Seitenstämme nach oben entwickelt haben; zwischen diesen ist die Weide in den Läufer vollkommen eingewachsen.

33. Eine auffallende schöne Linde auf der Überschwemmungswiese bei Schaffgotschgarten (Breslau). Der Baum zeigt eine ungewöhnlich gleichmäßige Verästelung und hat einen Umfang von 4,50 m in Brusthöhe.

34. Die stärkste Linde (eine Winterlinde) bei Breslau ist diejenige von Saulwitz. Sie misst am Boden gegen 11 m und in Brusthöhe 7,74 m.

35. Zeigt die Sommerlinde von Heinzendorf (Kreis Wohlau) mit 8,30 m Umfang in Brusthöhe. Das Alter des Baumes beträgt angeblich nur etwa 300 Jahre. Außerdem befinden sich hier noch zwei andere Linden. Die wohl sicher irrige Ortslegende erzählt, die drei Bäume seien von drei Schwestern verkehrt gepflanzt worden und hätten durch ihr Weiterwachsen die angezweifelte Unschuld der Schwestern bewiesen.

36/37. Buchen aus dem Parke von Mönchmotschelnitz, von denen ein Exemplar 5,7 m in Brusthöhe, etwas höher reichlich 7 m, das andere 5,09 m in Brusthöhe hat. Ein Exemplar hat einen Ast seitwärts in den Boden getrieben, der sich neu bewurzelt zu haben scheint und etwa 15 m hoch zu einem Nebenstamm ausgewachsen ist.

38. Wohl die älteste Buche Schlesiens befindet sich an der Schmiedeberg-Landeshuter Strafe. Sie hat einen Umfang von 5,20 m in Brusthöhe und ist noch vollkommen gesund.

* 39. Die stärkste bisher hier beobachtete Esche befindet sich in Reufsendorf bei Landeshut; sie hat einen Umfang von 4,44 m, am Boden über 7 m.

40. Die Eschen im Schleibitzer Park zeichnen sich durch ungewöhnliche Schlankheit aus. Die höchste ist etwa 36 m hoch und bis gegen 25 m astrein.

41. Die „Schäferkiefer“ von Grofs-Sürchen. Es sind etwa 30 Stück vorhanden, zum Teil von merkwürdigem Wuchs. Bei einigen Exemplaren hängen die Äste derart zur Erde herunter, daß sie von weitem wie Fichten erscheinen. — Die stärkste Fichte war die Königsfichte im Leubuscher Wald bei Brieg, sie hatte eine Höhe von 51 m und einen Stammumfang von 4,6 m in Brusthöhe. Leider durch einen Wirbelsturm vernichtet.

42. Die hier vorgeführte Fichte bei dem Badeort Berthelsdorf (Kreis Hirschberg) ist 40 m hoch, mit 4,44 m Umfang in Brusthöhe, jetzt wohl die stärkste in Schlesien. Die Äste derselben sind zum Teil armleuchterartig in die Höhe gewachsen. — Neben den soeben vorgeführten Baumriesen gibt es auch auffallende Zwerge, welche sich besonders auf den Kämmen des Hochgebirges finden. Doch gibt es solche („Kusel“) auch zuweilen in niederen Lagen z. B.

43. Eine Fichte im Mochauer Wald, gegen 30 Jahre alt und kaum 1 m hoch; ihre sämtlichen Triebe sind auffallend verkürzt.

44. Eine „Schaffichte“ aus dem Berbisdorfer Walde. Sie hatte im Laufe von 7 Jahren einen unverästelten, etwa 4,20 m langen Gipfeltrieb entwickelt, die älteren Triebe waren gleichmäßig verästelt. — Leider ist sie im vorigen Jahre eingegangen.

*45. Stumpf der alten Mariannen-Tanne am Zwieselgraben (Forst des Prinzen Albrecht zu Seitenberg) zeigt etwa 80 cm über dem Boden 5,65 m Umfang.

*46. Die neue Mariannentanne daselbst 4,20 m Umfang in Brusthöhe, hat eine Länge von 46 m.

*47. Die Weymouthskiefer aus dem Parke von Kunzendorf bei Landeck 4,45 m in Brusthöhe.

48. Der Wachholder bei Kuchelberg hat am Boden über 2 m, in 0,40 m Höhe 1,65 m Umfang. Dann ist er geborsten und zeigt daher eine gespaltene Krone. Der Stamm jedes der beiden Teile mißt wieder in Brusthöhe fast 1 m.

49. Der Wachholder bei Kammendorf (Cauth) mit 1,20 m in Brusthöhe.

50. Von Eiben ist wohl die stärkste diejenige bei Katholisch-Hennersdorf mit 4,62 m Umfang. Das Exemplar dürfte 1300 Jahre alt sein.

51. Die allgemein bekannte Eibe im Fürstensteiner Grunde mißt 2,43 m.

*52. Eine Eberesche an der Grenzlehne (Forst Seitenberg) hat einen Umfang von 1,97 m in Brusthöhe. Die auffallende Stärke dürfte dem Umstande zuzuschreiben sein, daß der ganze Bestand in urwaldartigem Wuchse belassen wird.

*53. Zeigt einen Elsbeerbaum (*Sorbus torminalis*) am Rummelsberge. Der Stammumfang beträgt 2,05 m.

54. Hier steht ein Ebereschenbaum epiphytisch auf einer Kopfweide. Das Exemplar befindet sich bei Zedlitz (Kreis Trebnitz). Die Eberesche hat sich zu einem mächtigen Baum entwickelt, welcher mit seinen Wurzeln zum Teil die Weide senkrecht durchbohrt hat, namentlich aber auch eine starke Wurzel, die an der Seite der Weide herabläuft und die Nahrung aus dem Erdboden entnimmt, ohne den Wirt merklich zu schädigen.

55. Zeigt einen ganz analogen Fall mit einer Birke, welche epiphytisch auf einer Kopfweide lebt. Die Birke ist 13 m hoch, hat am Wurzelhals 1,82 m Umfang und in Brusthöhe 1,35 m.

Hoffentlich gelingt es, durch das Sammelwerk dahin zu wirken, daß derartige Exemplare geschont werden, damit unsere Naturfreunde sich noch recht lange Zeit an ihrer Stärke und Schönheit erfreuen können. Wer in der Lage ist, sollte nicht versäumen, an Ort und Stelle die vorgeführten Baumschätze zu betrachten.

Der Vorsitzende dankte Herrn Prof. *Schube* für seine so interessante Vorführung, die uns die schönsten Vertreter der schlesischen Pflanzenwelt auch aus den Gegenden anschaulich machte, die uns unsere beschränkte Zeit leider verböte, persönlich aufzusuchen. Herr Graf *von Schwerin* wies den Vortragenden noch auf zwei wohl dreihundert Jahre alte Kiefern von sonst nie gesehener Stärke hin, welche am sogenannten „Hamburger Wege“ des Kuntener alten Sauparkes bei Zawadzki in Oberschlesien stehen; auch erwähnte er einen Bestand von 30—40 uralten Eichen an der Malapane zwischen Kuntener und Zawadzki, wie sie in solcher Menge zusammenstehend in diesem Alter wohl kaum ein zweites Mal gefunden werden

dürften. Herr Wildmeister *Prieur* in Kuntzen bei Zawadzki würde Herrn Prof. *Schube* sicher bereitwillig diese sehenswerten Pflanzen zeigen.

Von den verkehrt gepflanzten Linden in Schirokau hat Herr Graf von *Schwerin* ebenfalls schon in seiner Jugend gehört, und daraufhin selber Versuche gemacht, die stets erfolglos blieben; er hält das Anwachsen verkehrt gepflanzter Hochstämme vielleicht bei solchen Arten möglich, die sich durch Stecklinge vermehren lassen, wie Pappeln und Weiden, bei anderen Gehölzen aber ganz gewiß nicht. Bei Pappeln und Weiden wachsen mitunter auch verkehrt gesteckte Stecklinge an, also wäre auch bei einer älteren Pflanze vielleicht die Möglichkeit hierzu vorhanden.

Herr *Beisner* bemerkt hierzu, daß auch von einer alten Lindenallee im Schloßgarten in Ludwigslust die Sage geht, sie seien seinerzeit verkehrt gepflanzt worden. Diese Meinung ist jedenfalls nur darauf zurückzuführen, daß die Kronen zuerst jahrelang stark geschnitten wurden, so daß jetzt die Äste nahe dem Stamm ein knorriges an Wurzelwerk erinnerndes Aussehen haben.

Die Augsburger Forstgärten in Diedorf.

Von **Fritz Graf von Schwerin** · Wendisch-Wilmersdorf.

Wem es, wie uns vor zwei Jahren vergönnt war, die herrlichen Wälder Bayerns aufzusuchen, den wird es immer von neuem dorthin ziehen zur Bewunderung von Schönheiten, welche die Natur uns in Norddeutschland versagt hat, und nur ganz vereinzelt und abgeschwächt im Harz und anderen kleinen Gebirgsstücken darbietet.

Erst einmal nach zwölfjährigem Bestehen hat unsere Gesellschaft den Südosten Deutschlands aufgesucht, doch ist dies nicht unsere Schuld; denn gerade Bayern ist es, wo unsere Bestrebungen noch am wenigsten Einlaß gefunden haben. Nur an ganz vereinzelt Stellen sind Versuche mit ausländischen Gehölzen gemacht worden, deren Verhalten uns in diesen klimatisch wenig verwöhnten Landstrichen dann um zu mehr interessiert.

Um so dankbarer ist es anzuerkennen, wenn eine städtische Verwaltung auf ihrem Grund und Boden solche Versuche gut heißt, ja mehr als dies, sie eifrig fördert und somit den Grundsatz vertritt, nicht beim Althergebrachten stehen zu bleiben, sondern noch anderes Nützliche und Schöne diesem hinzuzufügen. Herr Forstrat *Franz Ganghofer* hat in seiner, viele Jahrzehnte umspannenden Tätigkeit als erster forstlicher Beamter der schönen alten Stadt Augsburg die weitgehendsten Versuche mit fremden Gehölzen gemacht und ist von der Stadtverwaltung in dankenswertester Weise darin unterstützt worden. Seine Forstgärten und Versuchspflanzungen sind eine Stätte des Genusses für jeden Dendrologen, dem es vergönnt ist, sie zu besuchen.

Die städtische Forstverwaltung umfaßt nicht nur den eigentlichen Kommunalwald, sondern auch den Waldbesitz der dortigen reichen Stiftungen, die der Verwaltung des Stadtmagistrates unterstellt sind, insgesamt die stattliche Fläche von etwa 3600 ha. Leider ist dieser Waldbesitz sehr parzelliert, wodurch die Verwaltung und der Betrieb nicht gerade erleichtert wird. Immerhin ergibt sich der beträchtliche Reingewinn von 270000 M jährlich.

Der schönste Teil des Kommunalwaldes ist der nur 3 km von Augsburg am reisenden Lechflusse gelegene, 411 ha große Siebentischwald, von gepflegten Fuß- und Fahrwegen durchzogen und mit der Stadt durch eine parkartige, auch landschaftlich schön angelegte Promenade verbunden; er bildet eine vielbesuchte Erholungsstätte der Augsburger Bevölkerung, mit herrlichen uralten Föhren- und Fichtenbeständen. Angenehm auffallend ist das dichte Unterholz, das sich von selbst aus zahlreichen Straucharten bildet, die mannigfachste Abwechslung in den Beständen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schube Theodor

Artikel/Article: [Bilder aus Schlesiens Baumwelt. 87-91](#)